

Gottes Gericht und Gottes Heil

Predigt von Pfarrer Oliver Dürksen

Heiden, 01. Oktober 2017

Micha 4,9–14

Rückblick

In der letzten Predigt zur Micha-Serie haben wir uns Mi 4,1–8 angeschaut. In der Predigt ging es um das Tausendjährige, Messianische Friedensreich. Wir haben versucht die Aussagen des Textes im Hinblick auf die Endzeit einzuordnen. Dabei haben wir gesehen, dass es nicht primär darauf ankommt, dass wir alle Details verstehen und richtig einordnen können, sondern auf die Frage, ob wir für Jesu Wiederkunft vorbereitet sind.

Vorbereitet sind wir dann, wenn wir unser ganzes Leben Jesus übergeben haben und bereit sind, Ihm kompromisslos nachzufolgen. Kompromisslose Nachfolge Jesu ist nur dann möglich, wenn wir uns voll und ganz unter Sein Wort und unter Seine Autorität stellen. Jesus sagt (paraphrasiert): „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der wird viel Frucht bringen. Getrennt von mir, könnt ihr nichts tun!“¹

Bevor wir uns nun dem heutigen Predigttext, Mi 4,9–14 zuwenden, möchte ich zwei Dinge vorausschicken.

Prophetische Unschärfe

Prophetische Texte – im Buch Micha haben wir es mit prophetischen Texten zu tun – zeichnen sich oft dadurch aus, dass Ereignisse, auf die Bezug genommen wird, relativ unscharf dargestellt werden. Man spricht in der Fachsprache von der sogenannten „prophetischen Unschärfe“. Das kann z. B. heissen, dass Gerichtsaussagen ganz abrupt durch Heilsaussagen abgelöst werden. Es ist so, als ob mitten in einer Gerichtsankündigung plötzlich Heil und Rettung angekündigt wird.

Nach unserem Verständnis passt das irgendwie nicht zusammen. Oder es kann heissen, dass Ereignisse alles andere als chronologisch dargestellt werden. Oftmals beziehen sich Aussagen von prophetischen Texten auf mehr als nur ein historisches Ereignis. Für uns modern und westlich geprägte Leute ist das befremdlich. Wir sind es gewöhnt, dass Ereignisse chronologisch geordnet und sorgfältig differenziert dargelegt werden.

Deshalb haben wir oft Mühe prophetische Texte richtig zu verstehen. Warum sage ich das? Der heutige Predigttext ist nicht chronologisch aufgebaut, er enthält sowohl Gerichts- als auch Heilsaussagen und bezieht sich auf unterschiedliche geschichtliche Ereignisse. Das macht es ein Stück weit schwer, den Text richtig zu verstehen und entsprechend historisch einzuordnen. Deshalb möchte ich uns eine Verständnishilfe mitgeben.

Vier zentrale historische Ereignisse

Unser prophetischer Predigttext bezieht sich nämlich auf vier unterschiedliche, historische Ereignisse. Wenn wir uns diese einmal vergegenwärtigen, wird es uns leichter fallen, die einzelnen Aussagen des Predigttextes diesen Ereignissen zuzuordnen.

Das *erste* historische Ereignis, auf das Micha Bezug nimmt, ist die assyrische Belagerung Jerusalems im Jahre 701 v. Chr. Es handelt sich also um ein Ereignis, das Micha selbst miterlebt hat, nachzulesen in 2 Kön 18–19, Jes 36–37 und 2 Chr 32. Ich fasse uns die historischen Eckdaten dieses Ereignisses zusammen.²

Um 700 v. Chr. war das Südreich, Juda, ein Vasallenstaat des assyrischen Reiches. D. h. Juda war der assyrischen Weltmacht gegenüber tributpflichtig. Das Südreich wurde dazumal

¹ Joh 15,5.

² Vgl. auch Alan Millard/Heinrich von Siebenthal/John Walton, *Der grosse Atlas zur Welt der Bibel. Länder, Völker, Kulturen*, Giessen/Basel: Brunnen, 2007, 92–95.

von König Hiskia regiert. Hiskia war ein gottesfürchtiger Mann und befolgte die Gebote des HERRN. Er lehnte sich jedoch gegen das assyrische Grossreich auf und verweigerte die Tributzahlungen.

Dass Sanherib, der König von Assyrien, darüber verärgert war, können wir uns bestens vorstellen. Er startete deshalb einen Feldzug gegen Hiskia und das Südreich. Von diesem Feldzug berichtet uns auch das sogenannte Chicago-Prisma.³ Das Chicago-Prisma wurde zu Beginn des 20. Jh. in den Ruinen von Ninive, der antiken Hauptstadt Assyriens, gefunden. Es befindet sich heutigentags in einem Museum in Chicago.

Auf diesem 38 cm langen und 14 cm breiten Tonprisma wird der Feldzug, den Sanherib gegen das Südreich startete, beschrieben. Sanherib hatte um 701 v. Chr. 46 Städte des Südreichs brutal erobert und zerstört. Denken wir an Micha 1, wo eine Reihe Städte aus dem Südreich erwähnt werden, über die Micha Gericht ankündigte.

Ein Teil der assyrischen Heermacht, unter der Leitung eines hohen assyrischen Offiziers mit dem Titel Rabschake, belagerte darauf die Hauptstadt Jerusalem. Der Rabschake stellte sich vor die Mauern Jerusalems und rief dem Volk und deren Führern zu, dass man sich doch nicht auf Ägypten oder Jahwe verlassen solle. Denn weder Ägypten noch Jahwe würden Hiskia und die Bevölkerung Jerusalems vor den Assyrern retten können.

Die Führer Jerusalems gingen darauf zum König Hiskia und berichteten, was der Rabschake gesagt hat. Hiskia zerriss seine Kleider und ging in den Tempel. Gleichzeitig liess er den Propheten Jesaja rufen und richtete ihm aus, er solle doch zu Gott um Hilfe flehen. Gott antwortete Hiskia dann durch den Propheten Jesaja (paraphrasiert): „Fürchte dich nicht vor den Worten des Rabschaken. Siehe, ich will ihm einen Geist eingeben, dass er ein Gerücht hören und in sein Land zurückkehren wird. Und dann will ich den assyrischen König in seinem Land durchs Schwert fällen.“

Kurz darauf hörte der Rabschake, dass der andere Teil des assyrischen Heeres in Libna von der ägyptischen Streitmacht⁴ angegriffen wurde. Der Rabschake musste also die Belagerung Jerusalems aufgeben und dem anderen Teil des assyrischen Heers in Libna zur Hilfe eilen. Für Hiskia bedeutete dies zunächst einmal Rettung. Doch die Freude sollte nur kurz andauern. Denn der Rabschake schrieb Hiskia einen Brief, in dem er nochmals Jahwe verhöhnnte und damit drohte, Jerusalem zu zerstören, würde Hiskia sich nicht freiwillig ergeben.

Als Hiskia diesen Brief las, nahm er ihn und brachte ihn in den Tempel. Dort breitete er ihn vor Gott aus und bat Ihn um Hilfe. Der Inhalt des Briefes und Hiskias Gebet sind in 2 Kön 19 überliefert. Auch diesmal antwortete Gott durch den Propheten Jesaja und liess Hiskia sinngemäss ausrichten: „Die Assyrer haben mich verhöhnt. Deshalb werde ich meinen Ring in ihre Nase legen und sie züchtigen. Jerusalem aber werde ich beschützen und zwar um meinetwillen und um meines Knechtes Davids willen.“⁵

In der darauffolgenden Nacht griff Gott übernatürlich ein. In 2 Kön 19 ab Vers 35 lesen wir, dass der Engel des HERRN nachts durch das Lager des assyrischen Heeres geht und sage und schreibe 185.000 Mann tötet. Interessanterweise berichtete der griechische Historiker Herodot in seinen Historien, dass bei genau dieser Schlacht zwischen Assyrien und Ägypten im assyrischen Heer zahlreiche Feldmäuse auftraten und die Köcher, Bogensehnen und Schildgriffe der Assyrer frassen. Man nimmt an, dass diese Mäuse Überträger einer Seuche waren, an der diese 185.000 Männer gestorben sind.⁶

³ Ebd., 92.

⁴ Tirhaka war der König von Kusch. Die Könige von Kusch herrschten damals über Ägypten. Ebd., 94.

⁵ 2 Kön 19,20–37.

⁶ Millard/Siebenthal/Walton, *Der grosse Atlas zur Welt der Bibel*, 94.

Wie dem auch sei, das assyrische Heer war extrem geschwächt, Sanherib und der Rabschake konnten Jerusalem nicht belagern und einnehmen. Sie mussten unverrichteter Dinge nach Ninive zurückkehren. Rund 20 Jahre später wurde Sanherib in Ninive ermordet und zwar von seinen Söhnen als er im Hause seines Gottes Nisroch niederkniete, um ihn anzubeten.⁷ Es kam also genauso, wie der Prophet Jesaja es vorhergesagt hatte.

Dies ist das erste historische Ereignis, auf das Micha in unserem Text anspielt. Ich habe es deshalb bewusst etwas ausführlicher geschildert, weil wir allein schon daran erkennen können, wie Gott helfend in unsere Not eingreifen kann.

Das *zweite* historische Ereignis, auf das Micha in unserem Text Bezug nimmt, fand rund 100 Jahre später statt, genau genommen im Jahre 586 v. Chr. In Jerusalem herrschte damals der König Zedekia, ein gottloser Mann. Auch er hatte Tributzahlungen an den babylonischen König Nebukadnezar verweigert, wie Hiskia sie einst Sanherib verweigerte. Nebukadnezar liess sich das nicht gefallen und zog mit seinem Heer nach Jerusalem und belagerte die Stadt.

Eine Stadt zu belagern, war eine sehr effektive Eroberungsmethode. Man brauchte nur zu warten, bis die Leute in der Stadt kein Wasser oder keine Lebensmittel mehr hatten und dann mussten die Bewohner sich zwischen dem Hungertod oder der Aufgabe entscheiden. Jerusalem hatte ja seit der Zeit Hiskias eine unterirdische Wasserversorgung, von der ich ja kürzlich schon gesprochen habe. Aber die Nahrungsvorräte waren begrenzt.

Die Belagerung Jerusalems begann am 15. Januar 588 v. Chr. und dauerte bis zum 18. Juli 586 v. Chr., also etwa anderthalb Jahre.⁸ In 2 Kön 25 lesen wir davon, dass nach diesen rund anderthalb Jahren in Jerusalem kein Brot mehr vorhanden und der Hunger so gross war, dass König Zedekia und seine Soldaten in einer Nacht die Stadtmauer Jerusalems durchbrachen und einen Fluchtversuch starteten.⁹ Doch Nebukadnezar jagte mit seinem Heer den Ausreisern nach und nahm sie gefangen.

Darauf liess Nebukadnezar Zedekias Söhne vor seinen Augen schlachten und anschliessend blendete man Zedekias Augen, so dass er blind wurde. Die Oberschicht der Jerusalemer Bevölkerung wurde darauf gefangen nach Babylon deportiert.¹⁰ Anschliessend wurde der Tempel und jedes grosse Haus in Jerusalem verbrannt. Nachlesen kann man dieses historische Ereignis in 2 Kön 25, Jer 39 und 52 und 2 Chr 36.

Das *dritte* historische Ereignis, auf das Micha in unserem Predigttext anspielt, ist das erste Kommen Jesu Christi. Für uns heute ist wichtig, dass Jesus in Betlehem geboren wurde und bei Seiner Kreuzigung schwer leiden musste.

Das *vierte* und *letzte* historische Ereignis, auf das Micha in unserem Text Bezug nimmt, ist das zweite Kommen Jesu Christi. Vor zwei Wochen habe ich über Mi 4,1–8 gepredigt, wo es um das Tausendjährige, Messianische Friedensreich ging, welches Jesus Christus nach Seiner Wiederkunft hier auf Erden aufrichten wird. Etliche Aussagen in unserem Text beziehen sich auch darauf.

Wir halten also fest: Es gibt vier zentrale historische Ereignisse, auf die sich Micha in unserem Predigttext bezieht. 1. Die assyrische Belagerung Jerusalems im Jahre 701 v. Chr., als Gott übernatürlich eingriff und Befreiung schenkte. 2. Die babylonische Eroberung und Zerstörung Jerusalems, um das Jahr 586 v. Chr., der das babylonische Exil folgte. 3. Das erste Kommen Jesu und 4. das zweite Kommen Jesu.

⁷ Ebd., 95.

⁸ Ebd., 102.

⁹ 2 Kön 25,3ff.

¹⁰ Deportation der Bevölkerung erobelter Gebiete war Teil der damaligen Machtpolitik. Der Assyrikerkönig Tiglat-Pileser III. (745–727 v. Chr.) hat beispielsweise um 730 v. Chr., nachdem er die südbabylonischen Stämme erobert hatte, 120.000 Menschen deportiert. Manfred Dreytza, *Micha*, in: Helmuth Pehlke (Hg.), Edition C Bibelkommentar. Altes Testament Band 40, Witten: SCM R. Brockhaus, 2009, 1–326, 216.

Babylonisches Exil

Ich lese uns aus Micha 4 zunächst die Verse 9 und 10:

9 Jetzt! Warum erhebst du ein Geschrei? Ist kein König in dir? Oder ist dein Ratgeber umgekommen, dass dich Wehen ergriffen haben wie eine Gebärende?

10 Kreisse und brülle, Tochter Zion, wie eine Gebärende! Denn jetzt musst du aus der Stadt hinausziehen und auf [freiem] Feld wohnen und bis nach Babel kommen. Dort wirst du gerettet werden, dort wird der HERR dich aus der Hand deiner Feinde erlösen.

Aufgrund der Hintergrundinformationen, die wir eben gehört haben, sollte jeder von uns nun in der Lage sein, den Inhalt dieser zwei Verse einem der vier historischen Ereignisse zuordnen zu können. Das Stichwort „Babel“ in Vers 10 verrät uns, dass Micha hier primär auf das zweite historische Ereignis Bezug nimmt.¹¹ Es geht hier also um die Belagerung und Zerstörung Jerusalems im Jahre 586 v. Chr. Micha vergleicht diese Zeit, da Israel von den Babyloniern erobert und deportiert wird, mit einer Geburt.

Eine Geburt ist für die Frau in der Regel ein schmerzhaftes Erlebnis. Auch dem Südreich blieb so eine schmerzhaft Erfahrung – Eroberung, Vernichtung und Deportation – nicht erspart. Interessanterweise vergleicht Jesus in Matthäus 24 die Zeit vor Seiner Wiederkunft ebenfalls mit Geburtswehen. Unser Text kann also auch ein Hinweis, wenn auch nur ein ganz schwacher, auf die Zeit vor Jesu Wiederkunft sein.¹²

Wichtig ist jetzt noch der Hinweis in Vers 10, dass Israel in Babylon Gottes rettendes Eingreifen erfahren wird. Rund siebzig Jahre lebten die Israeliten in der Babylonischen Gefangenschaft, bevor sie unter dem König Cyrus die Erlaubnis erhielten, wieder zurück nach Jerusalem zu ziehen.

In diesem Zusammenhang ist Daniel 9 noch von Bedeutung, wo Daniel im babylonischen Exil die Schriftrollen des Propheten Jeremia liest, der vorhergesagt hatte, dass Gott Sein Volk nach 70 Jahren wieder zurückführen würde. Nachdem er das gelesen hatte, tat Daniel in Sack und Asche Busse für sein Volk. Bald darauf durften die Israeliten zurück nach Israel kehren.

Hier werden wir auch wieder an den Bundesschluss am Berg Sinai erinnert. Als Gott im 15. Jh. v. Chr. mit Seinem Volk Israel den Sinai-Bund schloss, vereinbarte er Segen bei Gehorsam und Fluch bei Ungehorsam. D. h. wenn Israel sich an die Gebote Gottes hielt, würde Er Sein Volk segnen, wenn sie jedoch Seine Gebote missachteten, würde Er Sein Volk bestrafen.

In 5 Mo 28–30, wo uns diese Segensverheissungen und Fluchandrohungen überliefert sind, heisst es, dass Gott Sein Volk bei Ungehorsam zunächst ein bisschen bestrafen würde, dann aber, wenn das Volk nicht umkehrte, Er es härter strafen würde. Die höchste Strafe wäre, dass Gott Sein Volk von den Feinden deportieren liesse. Wenn Israel dann aber im fremden Land Busse täte, würde Er sich wieder über Sein Volk erbarmen und es zurück nach Israel führen. Genauso ist es auch geschehen.

Wenn wir also Mi 4,9–10 im Lichte des gesamten Alten Testaments betrachten, handelt es sich um eine Erziehungs- und Strafmassnahme Gottes.¹³ Ja, Gott bestrafte Sein Volk, weil es Seine Gebote und Ordnungen verlassen hatte. Aber Er tat es aus Liebe. Er setzte quasi das letzte Erziehungsmittel ein, um Sein Volk irgendwie zur Umkehr zu bewegen. Als Gott Sein Volk

¹¹ William MacDonald, *Kommentar zum Alten Testament*, Bielefeld: Christliche Literaturverbreitung e. V., 1. Aufl. 2005, 1122. Arno C. Gaebelein, *Kommentar zur Bibel*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 2014, 1219. John A. Martin, *Micha*, in: John F. Walvoord/Roy B. Zuck (Hg.), *Das Alte Testament erklärt und ausgelegt*. Band 3, Holzgerlingen: Hänssler, 4. Aufl. 2004, 575–598, 588. Gleason L. Archer, *Micha*, in: Donald Guthrie/Alec J. Motyer (Hg.), *Kommentar zur Bibel*, Witten: SCM R. Brockhaus, 9. Gesamtaufl. 2016, 927–937, 933.

¹² Im frühen Judentum kannte man die Wendung „Wehen des Messias“. Darunter verstand man die Trübsalszeit, die der Ankunft des Messias vorausgehen würde. Vorzeichen jener Drangsalperiode würden Krieg, Seuchen, Hungersnöte, Missernten, Teuerungen, Abfall von Gott und seinen Ordnungen, Umkehrung aller sittlichen Ordnungen und Auflösung selbst der Naturgesetze sein. Hermann L. Strack/Paul Billerbeck, *Exkurse zu einzelnen Stellen des Neuen Testaments (Kommentar zum Neuen Testament. Band 4.2)*, München: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 3. Aufl. 1926, 977. Dreytza, *Micha*, 215.

¹³ Martin, *Micha*, 589.

von den Babyloniern gefangen ins Exil führen liess, rief Er Seinem Volk durch den Propheten Jeremia die Worte zu (Jer 29,11–14):

„11 Denn ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht zum Unheil, um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren.

12 Ruft ihr mich an, geht ihr hin und betet zu mir, dann werde ich auf euch hören.

13 Und sucht ihr mich, so werdet ihr [mich] finden, ja, fragt ihr mit eurem ganzen Herzen nach mir,

14 so werde ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR. Und ich werde euer Geschick wenden und euch sammeln aus allen Nationen und aus allen Orten, wohin ich euch vertrieben habe, spricht der HERR. Und ich werde euch an den Ort zurückbringen, von dem ich euch gefangen weggeführt habe.“

Frage: Wie lange läuft Gott dir schon hinterher und versucht dich zur Umkehr zu bewegen? Wie lange ignorierst du schon Seine Umkehrrufe? Mit jeder weiteren Sünde, die du begehst, häufst du dir bei Gott nur noch einen grösseren Zorn an, so steht es in Röm 2,5. Du und ich, jeder von uns, hat nur einen geistlichen Vater. Entweder ist Gott unser Vater, dann sind wir Kinder Gottes und Himmelserben¹⁴ oder wir sind Kinder des Satans¹⁵ und werden als Lohn für ewig bestraft werden. Dazwischen gibt es nichts.

In den letzten Wochen fand der grösste Transfer in der Fussballgeschichte statt. Neymar da Silva Santos Junior, Spieler des FC Barcelona, wechselte für 222 Millionen Euro nach Paris Saint-Germain. 222 Millionen Euro, das müssen wir uns mal vorstellen. Neymar ist damit der teuerste Spieler in der weltweiten Transfergeschichte des Fussballs. Warum erzähle ich das? Auch du kannst deinen geistlichen Vater wechseln.

Wenn du unter der Sünde lebst und der Satan dein geistlicher Vater ist, kannst du zu Jesus wechseln. Denn gemäss Eph 2,1–3 leben alle Menschen von Natur aus unter der Sünde und dem Machtbereich des Satans. Jesus Christus hat am Kreuz von Golgatha die Ablösesumme für dich bezahlt. Gott hat sich deine Ablöse keine 222 Millionen Euro kosten lassen, sondern noch viel, viel mehr.¹⁶ Er war bereit Seinen Sohn Jesus Christus für dich und mich zu opfern, damit wir nicht für ewig verloren gehen.

Nimmst du Gottes „Ablösesumme“ an? Lässt du dich von Ihm aus der Macht der Sünde herausreissen und retten? Wenn du Jesus um Vergebung deiner Sünden bittest und Ihm ab jetzt die Herrschaft in deinem Leben überlässt, bist du ein Kind Gottes. Das Angebot Gottes steht. Die Entscheidungsfrist läuft spätestens mit deinem Tod hier auf Erden ab.

Sanherib und Harmagedon

Kehren wir zurück zu unserem Predigttext. Ich lese Mi 4,11–13:

11 Aber jetzt! Da haben sich viele Nationen gegen dich versammelt, die sagen: Sie werde entweiht! und: Unsere Augen sollen an Zion [ihre Lust] sehen!

12 Aber sie kennen nicht die Gedanken des HERRN und verstehen seinen Ratschluss nicht, dass er sie gesammelt hat wie Garben auf der Tenne.

13 Mache dich auf und drisch, Tochter Zion! Denn dein Horn mache ich zu Eisen, und deine Hufe mache ich zu Bronze, damit du viele Völker zermalmst. Und ich werde ihren Raub dem HERRN weihen und ihr Vermögen dem Herrn der ganzen Erde.

Mit diesen drei Versen liegt uns m. E. ein klares Beispiel für die „prophetische Unschärfe“ vor, von der ich einleitend gesprochen habe. D. h. diese Verse beziehen sich nicht nur auf eines der

¹⁴ Röm 8,14–17.

¹⁵ Joh 8,44.

¹⁶ 1 Kor 6,20; 7,23; 1 Petr 1,18.

vier historischen Ereignisse, sondern – sofern ich das richtig sehe – mindestens auf zwei der vier Ereignisse.

In Vers 11 ist davon die Rede, dass sich viele Völker gegen Jerusalem versammeln. Es sieht so aus, als ob das kleine Jerusalem keine Chance hat gegen die vielen Völker zu bestehen. Die Völker blicken bereits voller Schadenfreude auf die Bewohner Jerusalems herab. Dies war eindeutig unter der assyrischen Belagerung der Fall. Der Rabschake verspottete die Bevölkerung Jerusalems und drohte mit der totalen Vernichtung.

In Vers 12 heisst es dann weiter, dass die Völker jedoch Gottes Pläne nicht erkannt haben. Denn Gott hat die Völker extra sich versammeln lassen, um an ihnen das Gericht zu vollstrecken. Diese Tatsache würde sich ebenfalls klar mit der assyrischen Belagerung um 701 v. Chr. decken, als der Engel des HERRN übernatürlich eingriff und 185.000 Soldaten des assyrischen Heeres vernichtete.

In Vers 13 ist aber davon die Rede, dass Jerusalem diesen Dreschaufrag, ein Bild für das Strafgericht Gottes,¹⁷ ausführen soll. Dies passt so gar nicht zu dem ersten, historischen Ereignis, der assyrischen Belagerung Jerusalems.¹⁸ Es war ja nicht Israel selbst, das sich von der Macht der Assyrer befreit hat, sondern Gott, der auf wundersame Weise eingegriffen hat.

Und noch eine Sache passt nicht wirklich zur assyrischen Belagerung. In unserem Text ist von vielen Völkern die Rede, die sich gegen Jerusalem versammelt haben. Um 701 v. Chr. hatten sich jedoch lediglich die Assyrer gegen Zion versammelt. Wenn ich das richtig sehe, und so sehen es auch etliche bibeltreue Theologen, weisen diese Verse u. a. auch auf das zweite Kommen Jesu hin, also auf das vierte historische Ereignis, welches ich einleitend erwähnt habe.

In Offb 16,16 und 19,19 ist von der Wiederkunft Jesu die Rede. Im Kontext der genannten zwei Stellen wird berichtet, wie Christus wiederkommt und gegen den Antichristen und sein Heer, bestehend aus vielen Völkern, kämpfen wird. Dies ist die sogenannte Schlacht von Harmagedon. Und aus Sach 14,4 wissen wir, dass Jesus auf dem Ölberg wiederkommen wird, also in Jerusalem. D. h. der Antichrist wird sich mit seinem Viel-Völker-Heer gegen Jerusalem versammeln, wo der HERR bei Seiner Wiederkunft Seinen Fuss absetzen wird.

Mit anderen Worten: In Mi 4,11–13 haben wir Aussagen vorliegen, die sich einerseits auf die assyrische Belagerung um 701 v. Chr. beziehen. Andererseits weisen die gleichen Verse auf das zweite Kommen unseres HERRN Jesus hin, wenn Er mit den Seinen die Schlacht bei Harmagedon gegen den Antichristen und seinem Viel-Völker-Heer führen wird.¹⁹

Für uns heute ist entscheidend, dass wir für die Wiederkunft Jesu bereit sind. Falls du Jesus noch nicht nachfolgst, rufe ich dich auf: „Tu Busse! Und lass dich durch Jesus Christus mit Gott versöhnen. Verhärtete dein Herz nicht, wenn du Gottes Stimme hörst! Suche den HERRN, solange Er sich noch finden lässt!“

Für uns, die wir in der Nachfolge Jesu stehen, heisst dies erstens, am HERRN bleiben! Jesus ruft Seinen Jüngern im Garten Gethsemane zu: *Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt.*

Der Satan verwendet zwei Hauptmethoden, um uns vom schmalen Weg abzubringen. Die eine Methode ist die, dass er uns das Leben schwermacht. Z. B. indem unsere Ehe in die Brüche geht, eine Familienfehde ausbricht, der Ehepartner unheilbar krank wird oder wir auf der Arbeitsstelle wegen unseres Glaubens verspottet werden. Die andere Methode ist die, dass er uns allerhand weltliche Versuchungen und sündhafte Verlockungen aufzeigt. Dazu gehören z.

¹⁷ Archer, *Micha*, 933. Dreytza, *Micha*, 219.

¹⁸ Dreytza, *Micha*, 222.

¹⁹ MacDonald, *Kommentar zum Alten Testament*, 1122. Martin, *Micha*, 589. Archer, *Micha*, 933.

B. das Ausleben der sexuellen Lüste, die Gier nach Geld und Reichtum oder das unstillbare Verlangen nach Ansehen und Ehre.

Angesichts dessen, dass wir in turbulenten Zeiten leben, ist es für uns Christen zunächst wichtig, dass wir an Jesus bleiben. Nicht umsonst ruft Jesus gerade in der Endzeitrede uns Christen dazu auf, bis ans Ende treu zu sein und auszuharren. Jesus selbst will uns dabei helfen. Er hat verheissen bei uns zu sein bis an das Ende der Welt.²⁰

Zweitens ist für uns Christen ungemein wichtig, dass wir die Zeit nutzen, um andere Menschen in die Nachfolge Jesu zu rufen. Ich frage dich: „Bist du, der du bekehrt und wiedergeboren bist, von der Sache, die Jesus Christus für dich am Kreuz vollbracht hat, überzeugt?“ Wenn ja, dann wirst du davon nicht schweigen können, sondern du wirst deinen Mitmenschen davon erzählen.

Ein Mann, der nach seiner Bekehrung sein ganzes Leben darin investierte, andere Menschen für Jesus zu gewinnen, war John Harper.²¹ John Harper wurde 1872 in Schottland geboren. Mit 14 Jahren übergab er sein Leben Jesus und mit 18 fing er an zu predigen. In Glasgow, Schottland, diente er in einer kleinen Gemeinde mit 25 Mitgliedern. Gott schenkte Gnade und innerhalb kürzester Zeit wuchs diese Gemeinde auf über 500 Mitglieder an. Dann wurde er nach London gerufen, um dort als Pastor zu dienen, wo er viele Menschen in die Nachfolge Jesu gerufen hat.

Mit 38 Jahren wurde er für Evangelisationsveranstaltungen nach Nordamerika gerufen. Dort diente er etliche Wochen, in denen der Herr seinen Verkündigungsdienst segnete und schenkte, dass viele Menschenseelen gerettet wurden. Ein Jahr später, 1912, rief man John Harper erneut nach Chicago für Missionsveranstaltungen und spendierte ihm die Überseeereise auf dem grössten Luxusdampfer der damaligen Zeit, der Titanic.

John Harper trat diese Reise als 39-jähriger Witwer an. Begleitet wurde er von seiner sechs Jahre alten Tochter. Die Titanic, das wissen wir alle, kam nie in Nordamerika an. Sie kollidierte auf ihrer Jungfernfahrt mit einem Eisberg. John Harpers 6-jährige Tochter und seine Schwester bekamen Plätze in einen der Rettungsboote. John Harper jedoch, sowie viele andere, vor allem männliche Passagiere der Titanic, erhielten keinen Platz in den Rettungsbooten.

Während die Titanic am Sinken war, stand John Harper auf dem Deck und verkündigte das Evangelium von Jesus Christus. Schliesslich ging die Titanic ganz unter. Viele der Passagiere klammerten sich im zwei Grad kalten Wasser an Rettungsringe oder Planken. Und was machte John Harper? Er schwamm von einem Mann zum anderen und fragte sie: „Hast du die Sache mit Jesus geklärt? Bist du gerettet?“

Wir müssen uns das einmal vorstellen. Alle kämpften um ihr Leben, John Harper auch. Aber John Harper nutzte die letzten Minuten seines Lebens damit, Menschen von Jesus zu erzählen. Und dann, nicht wissend, wie es der eigenen Tochter geht, schwamm er zu einem Mann, der kein Christ war, und fragte ihn: „Hast du dein Leben Jesus übergeben? Weisst du, wo du hinkommst, wenn du stirbst?“ Dieser Mann antwortete in harschen Worten: „Nein! Und jetzt verpiss dich!“

Fünf Minuten später, kam John Harper nochmals zu diesem Mann geschwommen und fragte ihn erneut: „Hast du dein Leben Jesus übergeben? Sonst bist du verloren!“ Doch der Mann schickte ihn wieder weg. Dann schwamm John Harper in die Dunkelheit, ging unter und starb im Wasser des Atlantiks. Dieser Mann, den John Harper zweimal gefragt hatte, überlebte und hat sich 14 Tage nach dem Unglück bekehrt.

²⁰ Mt 28,20.

²¹ Wikipedia, Art. *John Harper*, in: [https://en.wikipedia.org/wiki/John_Harper_\(pastor\)](https://en.wikipedia.org/wiki/John_Harper_(pastor)) (abgerufen am 30.09.2017). Olaf Latzel, *Mission und Nachfolge Jesu! Predigt gehalten am 19.05.2017 in Espelkamp*, in: <https://www.youtube.com/watch?v=2-6RcIq2kt4> (abgerufen am 30.09.2017). Ab Minute 53:52.

Er selber ist dann Prediger geworden und hat diese Geschichte überliefert, wie er dort im Eiswasser von John Harper angesprochen worden ist. Dieser John Harper kämpfte um sein eigenes Überleben und wusste nicht, was aus seiner 6-jährigen Tochter wird. Er hatte die letzten Minuten seines Lebens dazu genutzt, um Menschen vor der ewigen Verdammnis zu retten, indem er auf Jesus hinwies. Wir sehen also, angesichts der Endzeit müssen wir Christen erstens wachsam sein und beten und zweitens die Zeit nutzen, um möglichst vielen Menschen von Jesus zu erzählen.

Und wenn du noch nicht Jesus nachfolgst, ihm noch nicht dein Leben übergeben hast, dann bist du wie jemand, der sich auf der Titanic befindet, die sich unaufhaltsam einem riesigen Eisberg nähert. Wenn du dich nicht von Jesus retten lässt, fährt dein Lebensschiff unaufhaltsam in die Katastrophe. Auf der Titanic soll der Satz gestanden haben: „Wir brauchen keinen Gott!“ Und sie ging jämmerlich unter, während die Kapelle ironischer Weise das Lied „Näher mein Gott zu dir“ spielte.

Jetzt hast du noch die Möglichkeit der Katastrophe zu entkommen, wenn du bei Jesus unter dem Kreuz Zuflucht suchst und Ihm dein Leben übergibst.

Sanherib und Jesu erstes Kommen

Wir kehren zurück zu unserem Predigttext. In Mi 4,14 lesen wir:

14 Jetzt! Ritze dich, Tochter der Kriegsschar! Man hat eine Belagerung gegen uns gerichtet; mit dem Stab schlagen sie den Richter Israels auf die Backe.“

Auch bei diesem Vers haben wir es mit der prophetischen Unschärfe zu tun. Auch hier sind sich die Theologen nicht einig, worauf sich diese Aussagen beziehen.²²

Die *erste* Deutungsmöglichkeit wäre, diese Aussagen auf die Belagerung Jerusalems durch die Assyrer zu beziehen.²³ Mit dem „Richter Israels“ wäre dann der König Hiskia gemeint. Er würde zwar nicht wörtlich einen Schlag auf die Wange erhalten, aber sinnbildlich,²⁴ nämlich dann, als der Rabschake Hiskia und die Bevölkerung Jerusalems schmähte und verspottete.²⁵ Man denke z. B. nur an die Aussage des assyrischen Rabschaken, ob Hiskia denn wohl genug Reiter aufbringen könne, wenn der assyrische König ihm 2.000 Pferde zur Verfügung stellen würde.²⁶

Die *zweite* Deutungsmöglichkeit wäre die, dass man diesen Vers auf die babylonische Belagerung Jerusalems bezieht. Dafür spricht, dass das hier verwendete hebräische Wort für „belagern“ im AT nur für die babylonische Belagerung verwendet wird.²⁷ Mit „Richter Israels“ wäre dann König Zedekia gemeint, der schliesslich zusehen musste, wie seine Söhne vor ihm abgeschlachtet wurden. Ihm selbst wurden anschliessend die Augen geblendet. Diese Schmach wäre dann der „Schlag auf die Wange“, von dem in Vers 14 die Rede ist.²⁸

Für Vers 14b gäbe es sogar noch eine *dritte* Deutungsmöglichkeit und zwar eine messianische Deutung. Mit dem hier erwähnten „Richter Israels“ könnte auch Jesus gemeint sein, der vor Seiner Kreuzigung Schmach und Schade ertrug. In Mt 27,30 heisst es, dass man

²² Dreytza, *Micha*, 222.

²³ Sich zu Ritzen gehört zu den kanaänischen Trauerritten, die Israel verboten sind (Dtn 14,1). Dass man hier selbst zu verbotenen Handlungen greift, zeigt, wie ausweglos die Situation ist. Ritzen kann aber auch mit „sich zusammenschließen“ übersetzt werden (Ps 94,21; Jer 5,7). Da im Kontext von der Kriegsschar die Rede ist, liegt diese Übersetzung näher. Stab (kann auch Rute oder Zepter bedeuten) und Richter sind im Hebräischen ein Wortspiel. Ebd., 223.

²⁴ Ebd.

²⁵ MacDonald, *Kommentar zum Alten Testament*, 1122. Ein Schlag auf die Wange war Zeichen größter Schande (vgl. Zedekia schlägt Micha auf die Backe 1 Kön 22,24; Hiob 16,10). Gaebelien, *Kommentar*, 1220.

²⁶ 2 Kön 18,23. Dreytza, *Micha*, 223.

²⁷ Martin, *Micha*, 589.

²⁸ MacDonald, *Kommentar zum Alten Testament*, 1122. Martin, *Micha*, 589.

Jesus mit einem Rohr auf Sein Haupt schlug.²⁹ Wenn wir bedenken, dass gerade prophetische Texte, sich gelegentlich auf mehr als nur ein historisches Ereignis beziehen, können wir alle drei Deutungsmöglichkeiten nebeneinander stehenlassen.

Wie dem auch sei, dieser Vers zeichnet auf den ersten Blick ein Bild der Hoffnungslosigkeit.³⁰ Jerusalem wird belagert und der Richter Israels wird geschlagen bzw. gedemütigt. Gericht und Unheil scheinen die Überhand zu gewinnen. Doch gerade wenn wir Vers 14b, wo davon die Rede ist, dass der Richter Israels geschlagen wird, auf Jesu erstes Kommen deuten, liegt darin die grösste Hoffnungsbotschaft der ganzen Welt.

Ja, Jesus wurde geschlagen, verspottet und bespuckt. Und ja, Gott vollzog an Seinem Sohn das Zorngericht wegen deiner und meiner Sünden.³¹ Aber grade darin liegt für dich und mich die Hoffnung begründet. In Jesu Striemen, in Seinen durchbohrten Händen und in Seiner durchstossenen Seite bietet Gott einem jeden von uns Rettung an. Jesu Tod ist unser Leben, wenn wir denn glauben. Das Zorngericht, welches Jesus für uns getragen hat, kann auch zu deiner Krönung in der himmlischen Herrlichkeit werden, wenn du dich in Jesus mit Gott versöhnen lässt. Was hält dich davon ab, diesen Schritt heute zu machen?

Amen

²⁹ Vgl. auch Joh 19,3.

³⁰ MacDonald, *Kommentar zum Alten Testament*, 1122.

³¹ Vgl. Jes 53,3–7.